

Leipziger Tageblatt



No. 115. Dienstags

den 25. April 1815.

Walpurgis. Oder: Die Feyer der Hexenfahrt.

Einladungsschrift zum Auszug auf den Brocken, Mitternachts den 30. April
bis zum Sonnenaufgang des 1sten May.

Gewisse große Feyerlichkeiten, (wenn anders dieses deutsche Wort den Begriff ausfüllt, sonst wollen wir lieber das ausländische „Solemnitäten“ wählen,) werden oft, und wohl gar durch vorschristliche Einladungen angekündigt. Ehre, dem Ehre gebührt! Drum wollen wir auch hiermit zu Ehren Walpurgis unsre Schuldigkeit thun, und unser Einladungsschreiben, wenn auch nicht unter dem vornehmen Namen eines Programms, der Welt zustellen, ohne uns dabey um etwas weiter zu kümmern, wie das bey dergleichen Gegenständen bisweilen der Fall seyn soll, ob die Einladung zum Feste, oder das Fest zur Einladung passen muß. Aber indem wir uns mächtig in die Brust werfen, und uns ein so recht handwerkamäßig gelehrtes Ansehen zu geben wünschten, wissen wir doch eigentlich

nicht, wie wir das so recht herkömmlich anstellen sollen; denn auf das Herkömmliche kommt in der Welt gewöhnlich gar viel, und bey den Meisten wohl Alles an, was auch gar nicht zu verdenken ist, weil man sich gar leicht den Fuß vertritt, wenn einem die Lust onwandelt, rechts oder links ein paar Linien hinaus zu schreiten. Ohne zu entscheiden, ob das zum Anstande der wahrhafte gelehrten Wiene gehöre, oder nicht, Ursache und Folgen gehörig gegen einander zu stellen, so wollen wir es doch wagen, zuvor etwas über den Ursprung der Walpurgisfeyer zu melden, in der gutgemeynten Voraussetzung, daß man — wenn es in den neuern, sich gar zu rasch umgestalteten Zeiten, auch hierin nicht etwa überplötzlich anders geworden — ehe man von Kindern reden kann, Väter dazu haben müsse. Also: